

KAUFKRAFTVERLUST BEI LÖHNEN UND GEHÄLTERN VORERST GESTOPPT.

Lebenskostenkrise noch nicht überwunden.

Stand: November 2024



Andrea Heimberger, MSc
DIREKTORIN

Andreas Stangl
PRÄSIDENT

EDITORIAL

Die energiepreis- sowie profitgetriebene Inflation und das damit einhergehende Versagen der Landes- und Bundesregierung haben Österreichs Arbeitnehmer:innen Kaufkraft geraubt. Die kollektivvertraglichen Lohn- und Gehaltssteigerungen haben den Kaufkraftverlust vorerst gestoppt. In Oberösterreich ist das mittlere Einkommen mit 3.120 Euro brutto im ersten Halbjahr 2024 real um rund vier Prozent höher als im Vorjahr. Im Vergleich zu 2020 aber bleibt Oberösterreichs Arbeitnehmer:innen unterm Strich ein Kaufkraftverlust von rund einem halben Prozent.

Auch wenn die Teuerung zurück geht, gibt es keine Entwarnung. Denn die Lebenskostenkrise hält an. Vier von zehn Erwachsenen haben noch im ersten Quartal 2024 Schwierigkeiten, mit ihrem Haushaltseinkommen ihre laufenden Ausgaben tätigen zu können. Acht von zehn sind durch ihre Wohnkosten belastet. Noch härter trifft es Arbeitssuchende, denen die kollektivvertraglichen Steigerungen nicht zugutekommen: 80 Prozent von ihnen können laufende Ausgaben nur schwer stemmen und für fast alle Arbeitssuchenden (94 Prozent) sind die Wohnkosten eine Belastung.

Kein Wunder, dass sich die Konsum-Ausgaben nur zaghaft entwickeln, trotz Einkommenszuwächsen. Dazu kommt die schwache Auslandsnachfrage nach Österreichs Exportgütern. Und die Unternehmen halten sich mit Investitionen zurück. Die Konjunkturschwäche ist von einem gesamtwirtschaftlichen Nachfragemangel geprägt. Die Arbeitslosigkeit ist im Steigen.

Klar ist: Weder die Arbeitnehmer:innen noch ihre Löhne und Gehälter sind für die schwierige Lage einzelner Unternehmen und Branchen verantwortlich!

In Zeiten eines Nachfragemangels und einer damit verbundenen schwächelnden Konjunktur müssen durch Preisbegrenzungen und kaufkraftstärkende Maßnahmen Konsum und Wirtschaft angekurbelt werden. So können die Erholung und die kollektivvertraglich angetriebene Aufholbewegung der Lohn- und Gehaltsentwicklung stabilisiert werden.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'A Heimberger'.

Andrea Heimberger, MSc
Direktorin

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'A Stangl'.

Andreas Stangl
Präsident



INHALT

Inflationsmisere in Österreich teils selbstgemacht	4
Österreich im Vergleich mit Best-Practise-Ländern	5
Arbeitsproduktivität in Österreich stärker gestiegen als im Euroraum	7
Lohn-Stück-Kosten als Spiegelbild der Inflation	8
Trotz rückläufiger Inflation: Lebenskostenkrise hält an	11
Durchschnittsverdienst in 20 Jahren netto und real um ein Prozent gestiegen	13
2024: Kaufkraftverlust vorerst gestoppt!	15
Oberösterreich: 3.120 Euro mittleres Monatsentgelt im 1. Halbjahr 2024	16
AK-Forderungen für ein leistbares Leben	19
Impressum	20

INFLATIONSMISERE IN ÖSTERREICH TEILS SELBSTGEMACHT

Die energiepreisgetriebene Inflation der Vorjahre hat die Produktionskosten für Unternehmen zwar stark erhöht, die Unternehmen wurden aber selber zu Inflationstreibern. Sie haben die eigenen Verkaufspreise weit über die Rohstoff- und Energie-Verteuerung hinaus erhöht, Extra-Profite kassiert und eine Gewinn-Preis-Spirale ausgelöst.

Und die Bundesregierung hat es verabsäumt, mittels echter Preis-Deckel für Wohnen, Energie und Grundnahrungsmittel einzugreifen.

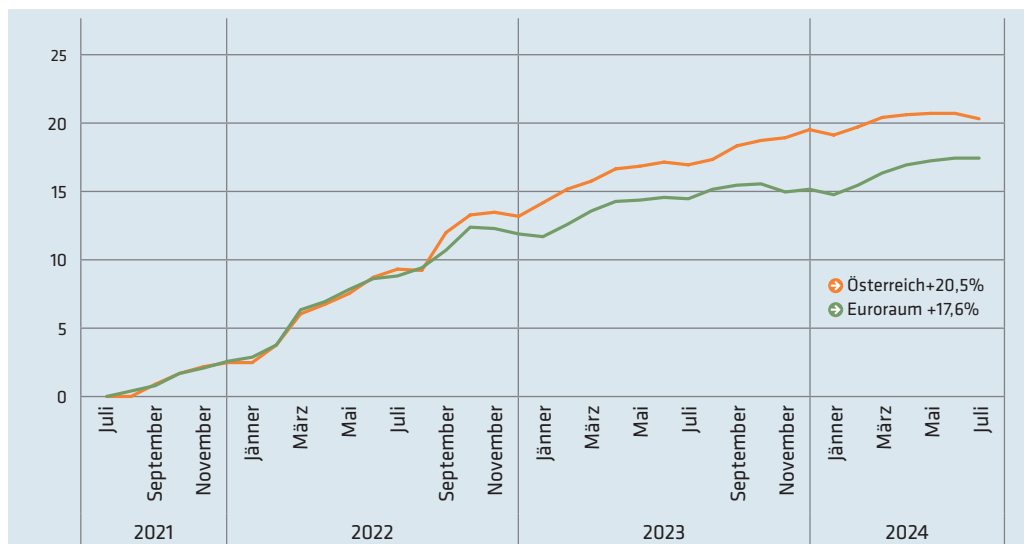
Österreichs Regierung und Unternehmen müssen sich also selber bei der Nase nehmen.

Das sind die Folgen:

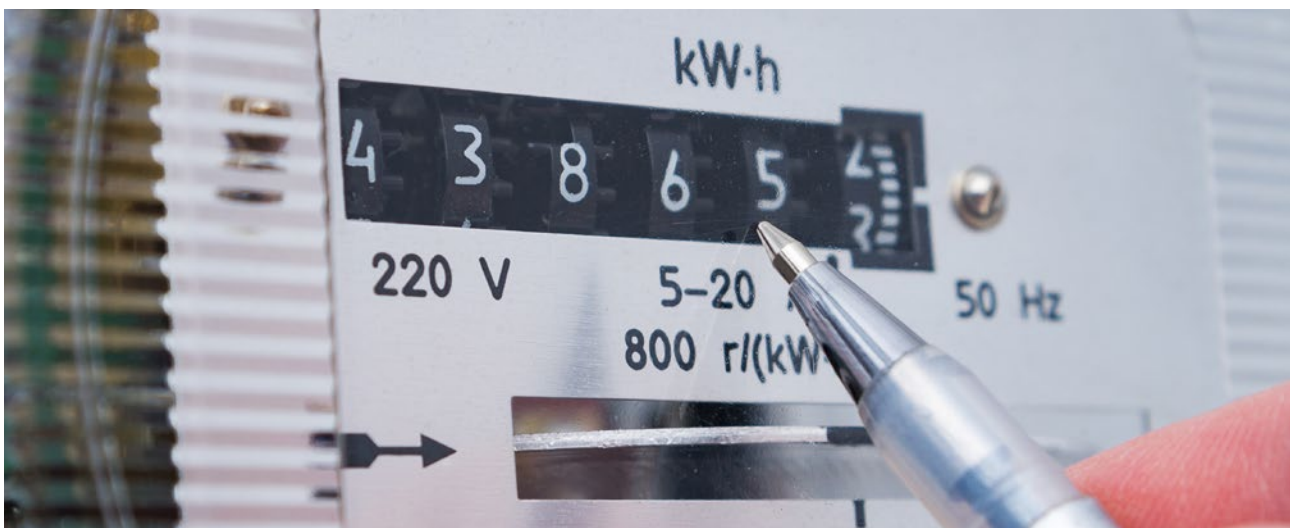
- ▶ Die Inflation ist zwischen Juli 2021 und Juli 2024 in Summe um drei Prozentpunkte höher als im Euroraum
- ▶ Die Teuerung der Energie ist um ein Fünftel höher als im Euroraum
- ▶ Der Mietkosten-Anstieg ist doppelt so hoch wie im Euroraum

TEUERUNG 2021 BIS 2024, IN PROZENT

kumuliert seit Juli 2021



AK Grafik; Quelle: Eurostat, September 2024, AK OÖ; HVPI (harmonisierter Verbraucherpreisindex)



ÖSTERREICH IM VERGLEICH MIT BEST-PRACTISE-LÄNDERN:

1) Teuerung insgesamt

Österreich ist bei der Inflationsbekämpfung seit Ausbruch der Krise im Juli 2021 selbstgemacht ins Hintertreffen geraten. Mit einem Teuerungsausmaß von rund einem Fünftel (+20,5 Prozent) von Juli 2021 bis Juli 2024 be-

findet sich Österreich im oberen Mittelfeld der EU und weist eine um bis zu sechs Prozentpunkte höhere Steigerung auf als jene Länder, die echte Preisbegrenzungen bei Energie oder Mieten vorgenommen haben:

TEUERUNG (HVPI) JULI 2021 BIS JULI 2024, IN PROZENT

		Österreich: +20,5	um soviel ist die Teuerung geringer als in Österreich
Portugal	Begrenzung Energiepreise	+17,2	-3,3%-Punkte
Spanien	Begrenzung Energie- und Mietpreise	+16,3	-4,2%-Punkte
Frankreich	Begrenzung Energiepreise	+15,2	-5,3%-Punkte
Luxemburg	Begrenzung Energie- und Mietpreise	+14,5	-6,0%-Punkte

2) Energie-Teuerung

Energie hat sich von Juli 2021 bis Juli 2024 in Österreich mit einem Anstieg von 51,5 Prozent rund doppelt so stark verteuert wie in Portugal und Luxemburg. Im Vergleich zu

Spanien, das in etwa auf sein Vorkrisen-Niveau zurückgekehrt ist, ist Österreich geradezu davongaloppiert:

ENERGIE-TEUERUNG JULI 2021 BIS JULI 2024, IN PROZENT

		Österreich: +51,5	um soviel ist die Teuerung geringer als in Österreich
Portugal	Begrenzung Energiepreise	+26,8	-24,7%-Punkte
Luxemburg	Begrenzung Energie- und Mietpreise	+20,8	-30,7%-Punkte
Spanien	Begrenzung Energie- und Mietpreise	+2,5	-48,9%-Punkte

3) Mieten

Die Mieten wurden in Österreich von Juli 2021 bis Juli 2024 um rund 17 Prozent teurer.

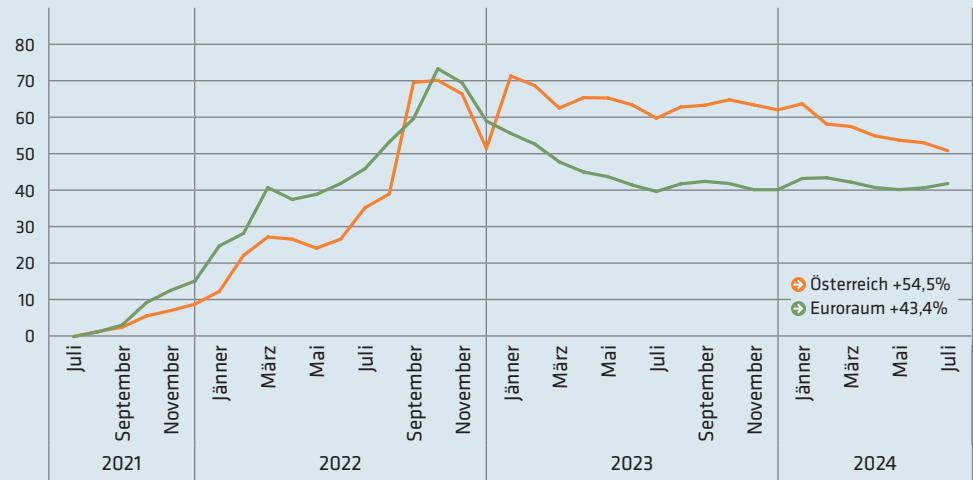
Das ist eine drei Mal so hohe Steigerung wie in Spanien, Frankreich oder Luxemburg:

MIETEN-TEUERUNG JULI 2021 BIS JULI 2024, IN PROZENT

		Österreich: +16,7	um soviel ist die Teuerung geringer als in Österreich
Spanien	Begrenzung Energie- und Mietpreise	+5,8	-10,8%-Punkte
Frankreich	Begrenzung Energiepreise	+5,3	-11,3%-Punkte
Luxemburg	Begrenzung Energie- und Mietpreise	+5,1	-11,5%-Punkte

ENERGIE-TEUERUNG 2021 BIS 2024, IN PROZENT

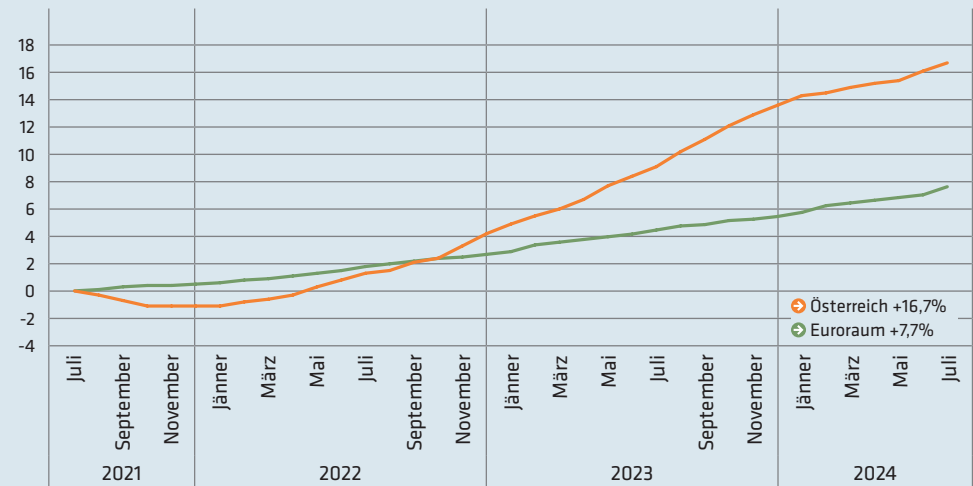
kumuliert seit Juli 2021



AK Grafik; Quelle: Eurostat, September 2024, AK OÖ; HVPI (harmonisierter Verbraucherpreisindex), Energie (Elektrizität, Gas und andere Brennstoffe)

MIETEN-TEUERUNG 2021 BIS 2024, IN PROZENT

kumuliert seit Juli 2021



AK Grafik; Quelle: Eurostat, September 2024, AK OÖ; HVPI (harmonisierter Verbraucherpreisindex), Wohnungsmieten

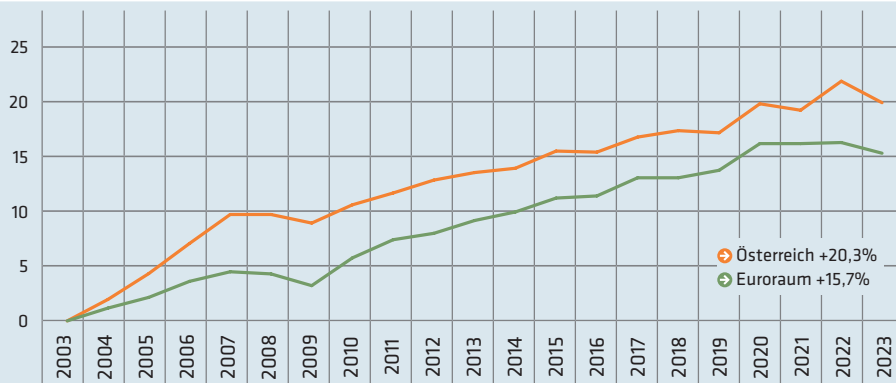
ARBEITSPRODUKTIVITÄT IN ÖSTERREICH STÄRKER GESTIEGEN ALS IM EURORAUM

Die aufgrund des Nachfragemangels anhaltende Konjunkturflaute führt zu sinkenden Aufträgen und zu einem Rückgang in der Produktion und der Produktivität. Doch trotz dieser und mehrerer anderer Krisen ist in den vergangenen zwei Jahrzehnten (2003 bis 2023) eine Arbeitsstunde um etwa ein Fünftel

ergiebiger geworden (+ 20,3 Prozent). Diese gute Produktivitätsentwicklung ist die Basis für unseren Wohlstand. Österreichs Arbeitnehmer:innen sind extrem produktiv: Der Produktivitätszuwachs ist in Österreich um fast fünf Prozentpunkte höher ausgefallen als der Durchschnitt der Euroraum-Länder.

ENTWICKLUNG ARBEITSPRODUKTIVITÄT 2003 BIS 2023, IN PROZENT

kumulierter Zuwachs seit 2003



AK Grafik; Quelle: Eurostat, reales Bruttoinlandsprodukt pro Erwerbstätigenstunde



LOHN-STÜCK-KOSTEN ALS SPIEGELBILD DER INFLATION

Es stimmt, dass die Lohn-Stück-Kosten (= pro geschaffener Wertschöpfung ausgezahlter Lohn / ausgezahltes Gehalt) in Österreich in den letzten beiden Jahren deutlich gestiegen sind. Das ist eine vorübergehende Entwicklung. Die Ursache ist die im europäischen Vergleich besonders hohe Inflation. Infla-

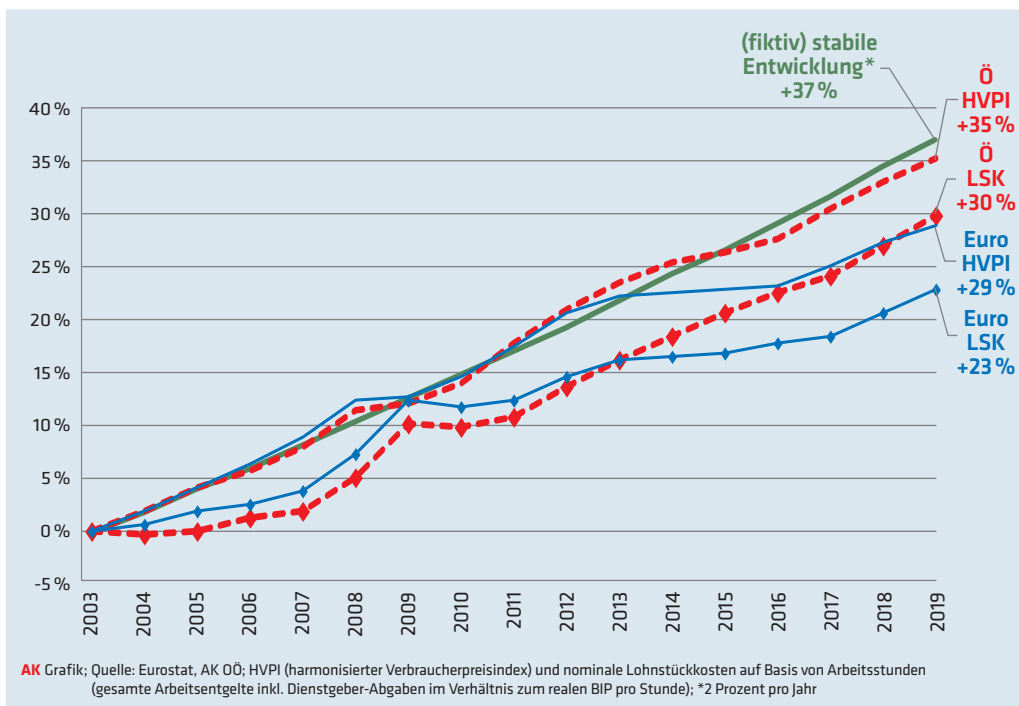
tionshöchstwerte resultieren in höheren Lohn-Stück-Kosten, da sich die kollektivvertragliche Lohn- bzw. Gehaltspolitik an der Inflation des Vorjahres orientiert. Bereits ab 2025 prognostiziert das WIFO einen deutlich abgeschwächten Zuwachs der Lohn-Stück-Kosten.

Lohn-Stück-Kosten folgen Inflation zeitverzögert und abgeschwächt

Dass Güter und Dienstleistungen jedes Jahr teurer werden, gehört zum normalen Wirtschaftsgeschehen dazu. Als stabile Inflation definiert die europäische Zentralbank (EZB), wenn die Preise insgesamt im Durchschnitt jährlich um rund zwei Prozent steigen. Bis zum Einsetzen der Mehrfach-Krise (Corona-Pandemie ab 2020 und Inflationskrise ab

Ende 2021) hat sich Österreich in den letzten beiden Jahrzehnten auch tendenziell daran orientiert, bzw. den stabilen Wachstumspfad sogar leicht unterschritten. Bis vor dem Einsetzen der Mehrfachkrisen, also bis 2019, sind Österreichs Inflation und auch das lohnbezogene Preismaß (die Lohn-Stück-Kosten) um rund ein Drittel angestiegen. Das liegt unterhalb des von der EZB empfohlenen Stabilitätspfades:

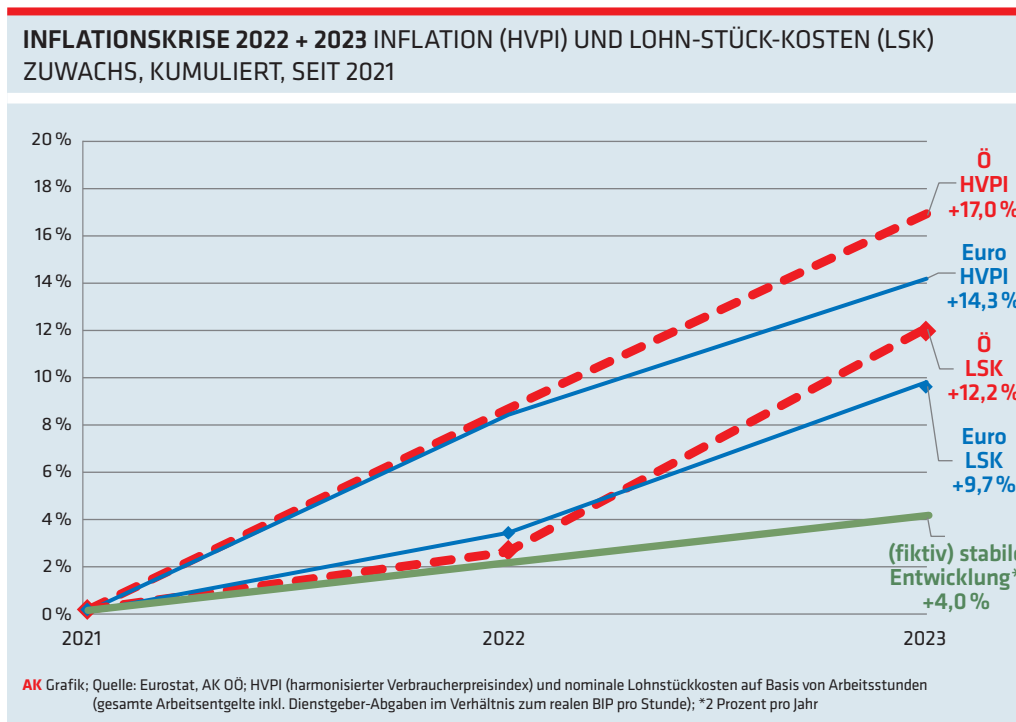
VORKRISEN-ENTWICKLUNG 2003 BIS 2019 INFLATION (HVPI) UND LOHN-STÜCK-KOSTEN (LSK) ZUWACHS, KUMULIERT, SEIT 2003





Erst mit den beiden Inflationskrisen Jahren 2022 und 2023 kam es zu einem massiven Anstieg der Inflation. In Österreich war dieser

besonders stark. Zeitverzögert folgte ein starker Anstieg der Lohn-Stück-Kosten 2023 (auch 2024 wird starker Anstieg prognostiziert):



2023 (und prognostiziert 2024) werden Lohn-Stück-Kosten vorübergehend stark steigen:

- ▶ Die Konjunkturfalte drückt auf die Arbeitsproduktivität (Wertschöpfung pro Stunde).
- ▶ Kombiniert mit historischen Höchst-Inflationswerten der Vorjahre, denen die Löhne und Gehälter zeitverzögert folgen,

steigt das pro Wertschöpfungseinheit gezahlte Arbeitsentgelt, also die Lohn-Stück-Kosten, temporär stark.

- ▶ Mit dem Abebben der Inflation ab 2024 wird bereits 2025 eine deutliche Verlangsamung des Lohn-Stück-Kosten-Anstiegs prognostiziert.



TROTZ RÜCKLÄUFIGER INFLATION: LEBENSKOSTENKRISE HÄLT AN

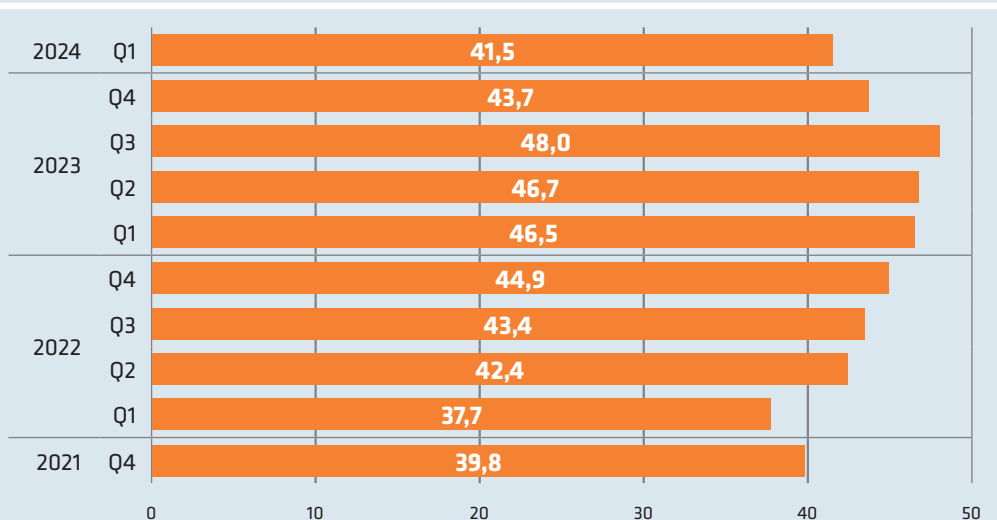
Die aktuelle Inflation hat sich mit rund 3,8 Prozent im 1. Halbjahr 2024 deutlich verlangsamt. Das bedeutet aber keine Entwarnung. Denn die aktuell prozentuell geringere Inflation kommt zur extremen Preissteigerung des Vorjahres dazu. Und im internationalen Vergleich ist Österreichs aktuelle Halbjahres-Teuerung um einen Prozentpunkt höher als der EU-Schnitt. Zudem haben die Höchstwerte ab 2021 Löhnen und Gehältern nachhaltig Kaufkraft geraubt. Die kollektivvertragliche Lohn- bzw. Gehaltspolitik orientiert sich an der Inflation des Vorjahres plus Produktivität. Ab 2024 ist ein Stopp des Kaufkraftverlustes und eine Umkehr des inflationären Umverteilungsprozesses gelungen. Trotz Zuwächsen beim Haushaltseinkommen erleiden viele Haushal-

te aber noch Verluste. Und es gibt viele, denen die guten Lohn- bzw. Gehaltssteigerungen nicht sofort zugute kommen, etwa Arbeitssuchende oder Menschen in Ausbildung.

Nicht zuletzt wegen fehlender Preisdeckel bei Energie und Wohnen sind die Lebenskosten massiv gestiegen und setzen viele unter Druck:

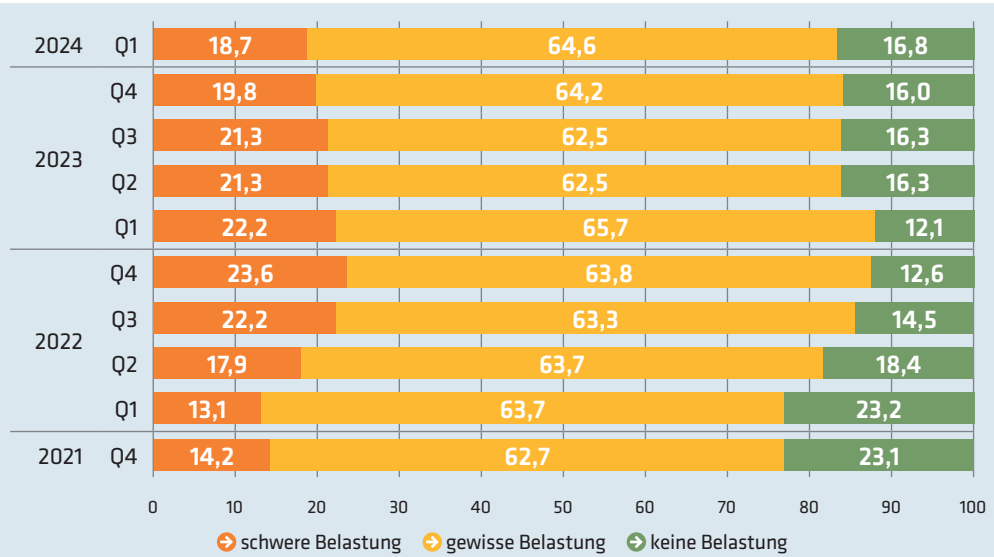
- ▶ 41,5 Prozent der Bevölkerung bzw. 2,7 Millionen Menschen haben Schwierigkeiten, mit ihrem Einkommen ihre laufenden Ausgaben zu bewältigen
- ▶ Wohnkosten sind für über 80 Prozent eine (gewisse oder schwere) Belastung
- ▶ jede:r Fünfte in Österreich ist von Einkommensverlusten betroffen

SCHWIERIGKEITEN, LAUFENDE AUSGABEN MIT HAUSHALTSEINKOMMEN ZU TÄTIGEN, BETROFFENE IN PROZENT DER BEVÖLKERUNG, 18-74 JAHRE



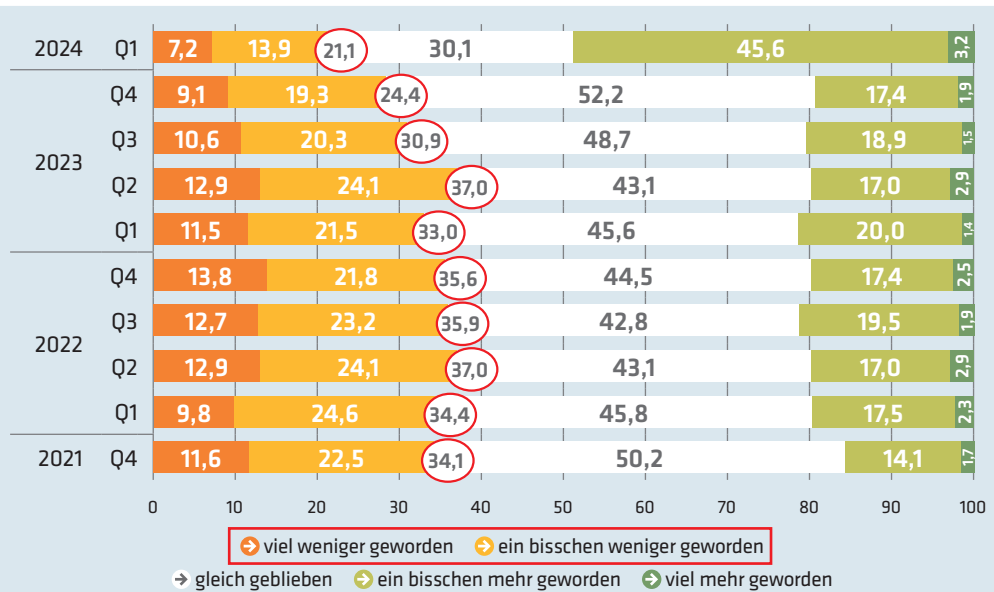
AK Grafik; Quelle: Statistik Austria, Soziale Krisenfolgen; Antworten auf die Frage: „Wie schwer oder leicht können Sie mit Ihrem Haushaltseinkommen die laufenden Ausgaben Ihres Haushalts tätigen?“

WOHNKOSTEN ALS FINANZIELLE BELASTUNG BETROFFENE IN PROZENT DER BEVÖLKERUNG 18 BIS 74 JAHRE



AK Grafik; Quelle: Statistik Austria, Soziale Krisenfolgen; Antworten auf die Frage „Denken Sie jetzt bitte an Ihre gesamten Wohnkosten (Miete, Wohnkredit, Betriebskosten, Wohnnebenkosten). Sind diese für Ihren Haushalt...?“

WIE HAT SICH DAS HAUSHALTSEINKOMMEN IN DEN LETZTEN 12 MONATEN VERÄNDERT? BETROFFENE IN PROZENT DER BEVÖLKERUNG 18 BIS 74 JAHRE



AK Grafik; Quelle: Statistik Austria, Soziale Krisenfolgen; Antworten auf die Frage: „Wenn Sie die letzten 12 Monate betrachten: Ist das Haushaltseinkommen...?“; Rundungsdifferenzen

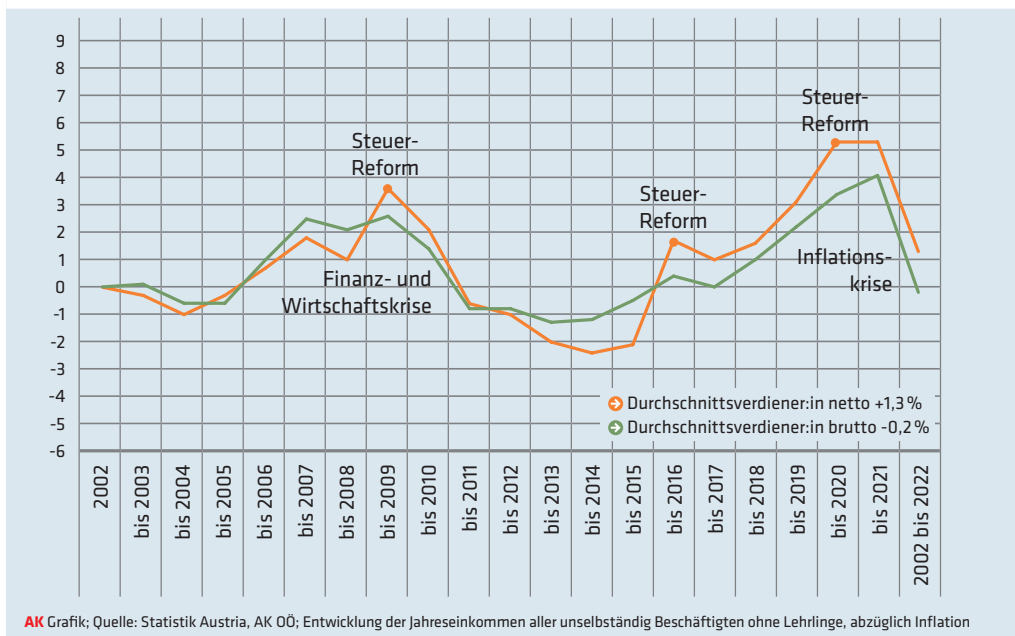
DURCHSCHNITTVERDIENST IN 20 JAHREN NETTO UND REAL UM EIN PROZENT GESTIEGEN

Das durchschnittliche Arbeitseinkommen ist in den letzten 20 Jahren brutto und nominell zwar um rund 55 Prozent gestiegen. Angesichts der etwa gleich hohen Inflation ist ein Durchschnittsentgelt aus unselbständiger Erwerbsarbeit aber real und brutto nur etwa gleich hoch bzw. niedrig wie vor 20 Jahren

(- 0,2 %). Netto, nach Abzug von Steuern, ist die durchschnittliche Kaufkraft um magere 1,3 Prozent gestiegen. Das hat vielfältige Ursachen. Die bedeutendste sind Veränderungen in der Beschäftigungsstruktur. Schlechter bezahlte Jobs, etwa niedrig entlohnte Teilzeit, wurden häufiger.

DURCHSCHNITTLICHES JAHRES-REAL-EINKOMMEN IN ÖSTERREICH 2002 BIS 2022, IN PROZENT

preisbereinigter Zuwachs bzw. Rückgang, kumuliert seit 2002



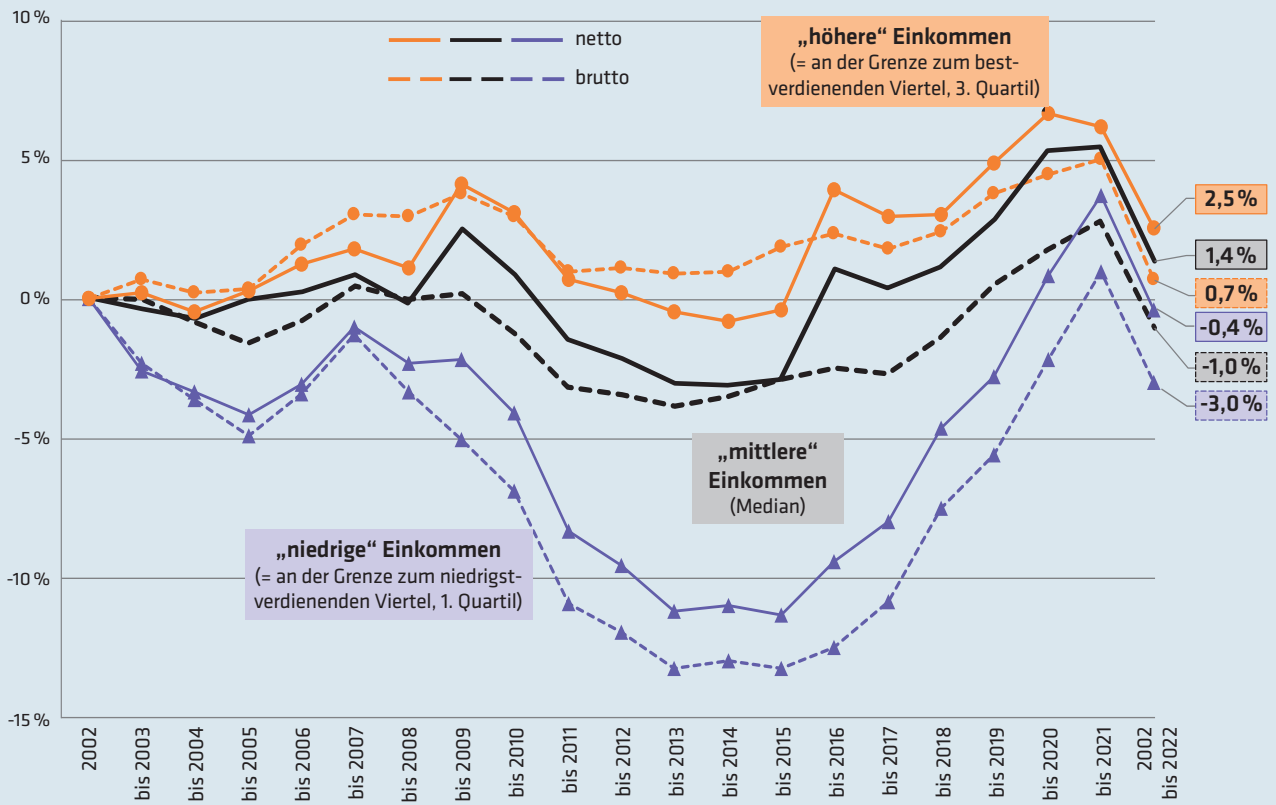
Ungerechte Verteilung von Einkommen

Die Einkommensverteilung ist ungleicher geworden. Das am schlechtesten verdienende Einkommensviertel hatte 2022 real sogar um 0,4 Prozent weniger als die Vergleichsgruppe

2002. Das Viertel mit den höchsten Lohn- bzw. Gehaltseinkommen verdient netto um 2,5 Prozent mehr als jenes 20 Jahre zuvor. Weder Spitzengehälter, noch Managergagen und Gewinnausschüttungen sind in dieser Statistik enthalten.

JAHRES-REAL-EINKOMMEN IN ÖSTERREICH 2002 BIS 2022 IN PROZENT

Preisbereinigter Zuwachs bzw. Rückgang, kumuliert seit 2002



AK Grafik; Quelle: Statistik Austria, AK-DÖ; Jahreseinkommen lohnabhängige Beschäftigte ohne Lehrlinge, abzüglich Inflation; dargestellt sind: 1. Quartil = Einkommenswert, bis zu dem die 25 Prozent der am wenigsten Verdienenden verdienen, 2. Quartil (Median) = Wert, über bzw. unter dem je die Hälfte der Personen liegt, 3. Quartil = 75 Prozent verdienen weniger, 25 Prozent mehr



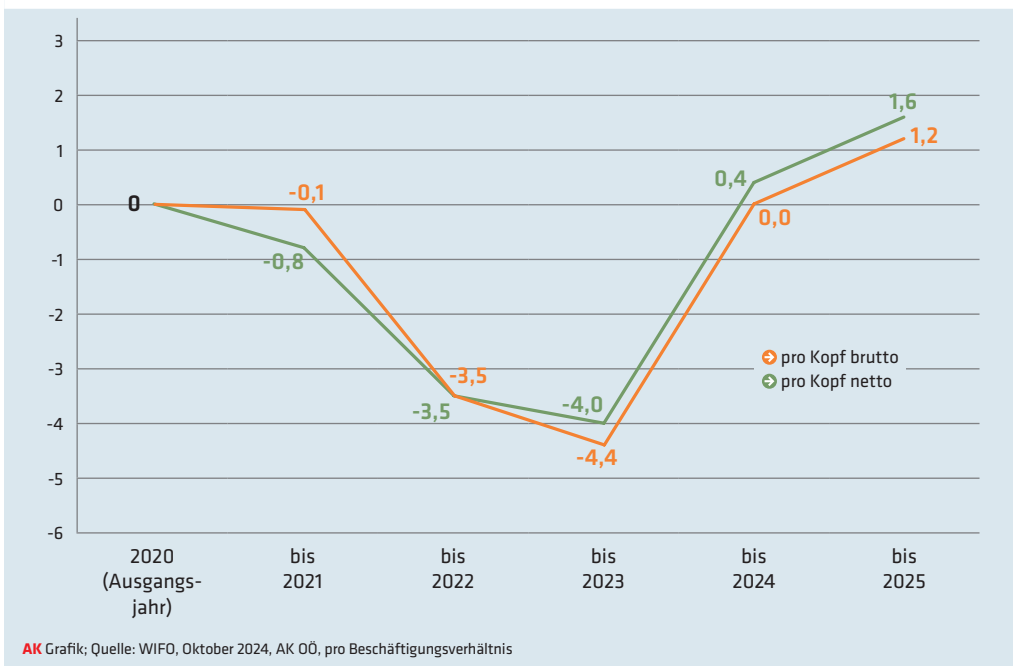


2024: KAUFKRAFTVERLUST VORERST GESTOPPT!

Im Jahr 2024 wird es durch die „verzögerte“ Inflationsabgeltung einen Lohn- bzw. Gehaltszuwachs von real prognostiziert deutlich über vier Prozent (WIFO, Oktober 2024) geben. Damit wird das Kaufkraftniveau der

Arbeitseinkommen des Jahres 2020 wieder erreicht (+1,6 Prozent real, netto kumuliert) und der teuerungsbedingte Kaufkraftverlust überwunden.

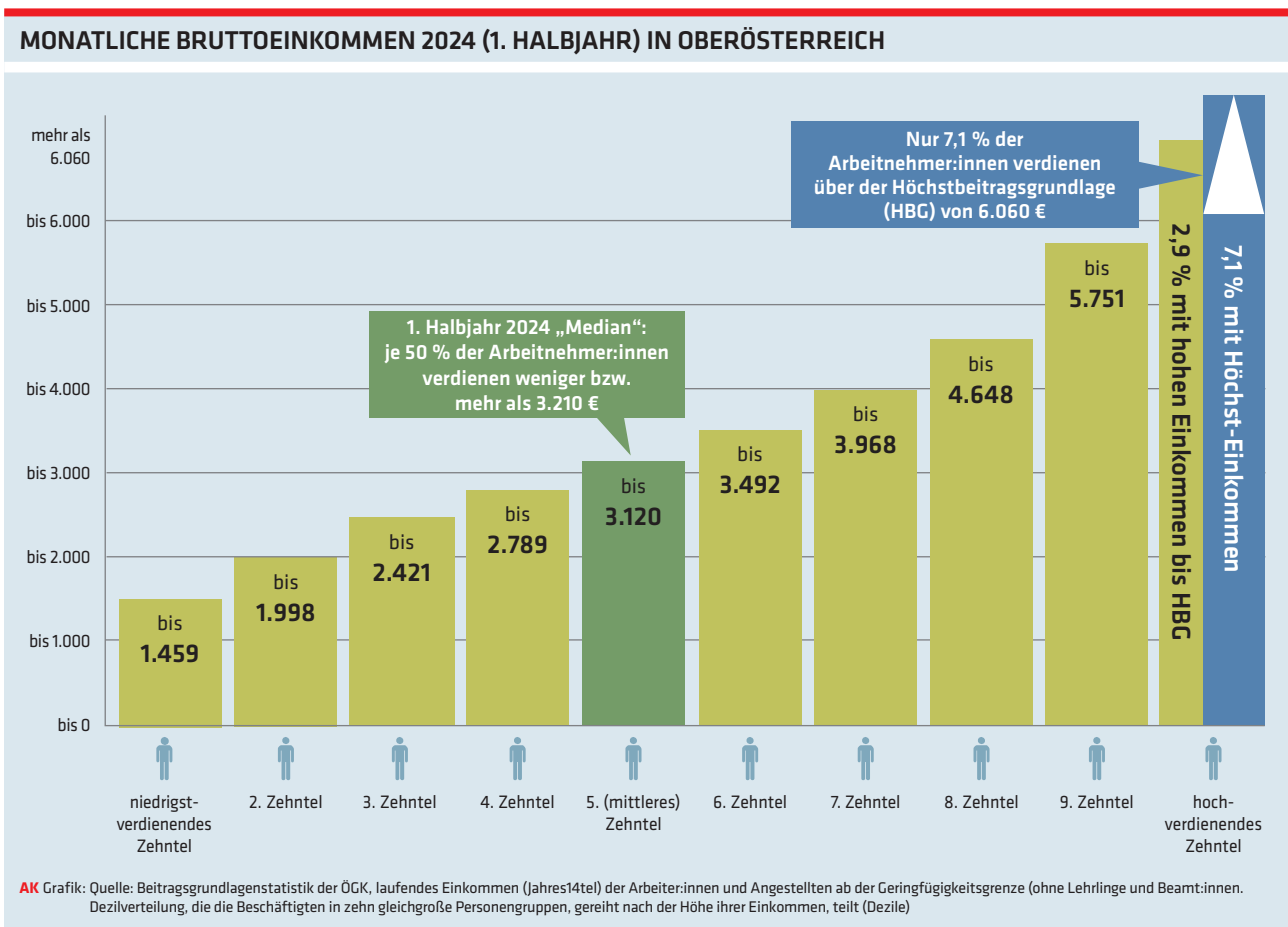
DURCHSCHNITTliche ENTWICKLUNG DER LÖHNE UND GEHÄLTER, REAL KUMULIERT, IN PROZENT



OBERÖSTERREICH: 3.120 EURO MITTLERES MONATSENTGELT IM 1. HALBJAHR 2024

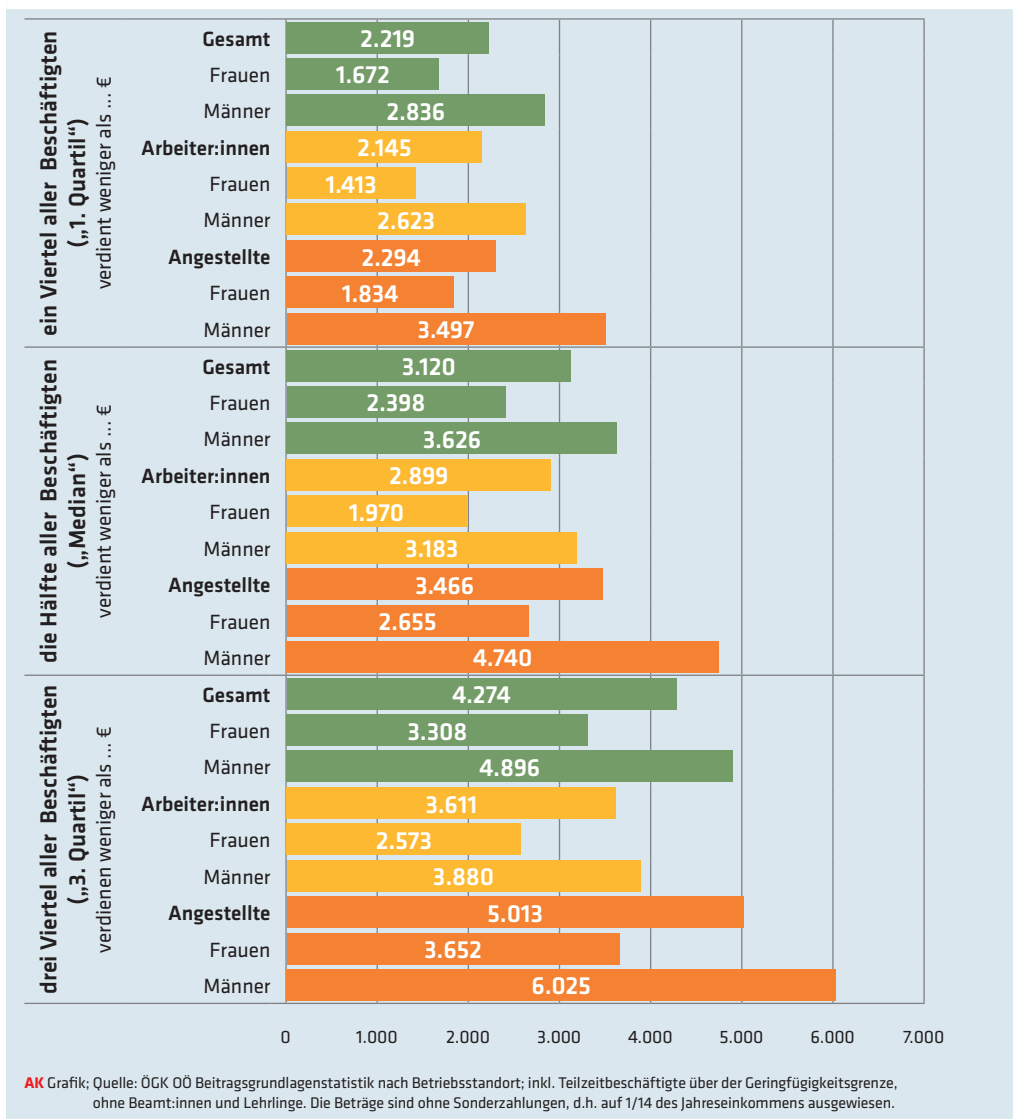
Im ersten Halbjahr 2024 bezogen nur 7,1 Prozent der Arbeitnehmer:innen ein Monatsbruttoeinkommen über der Höchstbeitragsgrundlage von 6.060 Euro. Das mittlere (Median-)Einkommen in Oberösterreich be-

trug im ersten Halbjahr 2024 rund 3.120 Euro brutto. Männer verdienen im Median rund 3.630 Euro. Frauen mit rund 2.400 Euro um ein Drittel (34 Prozent) weniger.





MONATLICHE BRUTTOEINKOMMEN 2024 (1. HALBJAHR) IN OBERÖSTERREICH



Es gibt auch regionale Unterschiede: Die in Steyr-Stadt arbeitenden männlichen Angestellten erhalten mit rund 5.470 Euro (Median)

die höchsten Bruttoentgelte, Arbeiterinnen in Freistadt mit brutto 1.622 Euro (Median) die niedrigsten.

MONATLICHE BRUTTOEINKOMMEN (MEDIAN) 2024 IN DEN BEZIRKEN

am Arbeitsort 1. Halbjahr 2024	Gesamt			Arbeiter:innen			Angestellte		
	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
Braunau am Inn	3.256	2.535	3.688	3.063	2.335	3.299	3.806	2.742	4.816
Eferding	2.771	2.052	3.184	2.576	1.712	2.970	3.108	2.556	4.103
Freistadt	2.763	1.916	3.183	2.705	1.622	2.974	2.916	2.166	4.299
Gmunden	3.015	2.193	3.593	2.901	1.969	3.254	3.236	2.403	4.676
Grieskirchen	2.971	2.163	3.425	2.914	1.975	3.191	3.113	2.339	4.476
Kirchdorf / Krems	3.292	2.707	3.660	3.079	2.582	3.277	4.097	2.874	4.995
Linz (Stadt)	3.248	2.557	4.011	2.827	1.866	3.303	3.501	2.816	4.803
Linz-Land	3.080	2.317	3.443	2.931	2.013	3.115	3.478	2.555	4.655
Perg	2.971	2.097	3.403	2.852	1.827	3.071	3.356	2.296	4.689
Ried im Innkreis	2.943	2.198	3.345	2.761	1.897	3.020	3.402	2.502	4.464
Rohrbach	2.742	1.965	3.173	2.729	1.644	2.988	2.755	2.144	4.090
Schärding	2.951	2.115	3.388	2.831	1.875	3.084	3.249	2.329	4.438
Steyr (Stadt)	3.809	2.471	4.858	3.836	2.103	4.368	3.789	2.649	5.474
Steyr-Land	2.919	2.200	3.316	2.864	1.953	3.108	3.073	2.372	4.388
Urfahr-Umgebung	2.704	2.116	3.072	2.643	1.761	2.853	2.833	2.306	3.987
Vöcklabruck	3.110	2.263	3.598	2.934	1.913	3.217	3.450	2.563	4.775
Wels (Stadt)	3.065	2.522	3.480	2.853	2.076	3.101	3.340	2.731	4.534
Wels-Land	2.999	2.323	3.440	2.940	2.267	3.109	3.119	2.354	4.684
Oberösterreich	3.120	2.398	3.626	2899	1970	3183	3.466	2.655	4.740

AK Grafik; Quelle: Beitragsgrundlagenstatistik der ÖGK, laufendes Einkommen (Jahres14tel) der Arbeiter:innen und Angestellten ab der Geringfügigkeitsgrenze (ohne Lehrlinge und Beam:innen); Median: Wert in der Mitte (je die Hälfte verdient mehr bzw. weniger); vorläufige Daten

2024: Reales Einkommensplus von 4,3 Prozent in Oberösterreich

Das oberösterreichische Median-Einkommen in Höhe von brutto 3.120 Euro im ersten Halbjahr 2024 ist dank kollektivvertraglicher Lohn- und Gehaltssteigerungen vom Jahr 2023 um rund acht Prozent höher als im

Vorjahr. Aufgrund der seit Monaten abebbenden Teuerungswelle sind das unterm Strich real um rund vier Prozent mehr als im ersten Halbjahr 2023. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2020 bleibt allerdings noch ein mittlerer Kaufkraftverlust von rund einem halben Prozent.

AK-FORDERUNGEN

FÜR EIN LEISTBARES LEBEN

Kaufkraftsteigernde, produktivitätsorientierte Lohn- und Gehaltspolitik

Preise begrenzen:

- ▶ Mieten sollen nur einmal pro Jahr um höchstens zwei Prozent angehoben werden dürfen
- ▶ Preisdeckel für Energie (Strom, Fernwärme, Heizen, Treibstoff)

Schiefelage im Steuersystem reduzieren:

- ▶ Steuern auf Arbeit müssen gesenkt und im Gegenzug Steuerbeiträge von Vermögen erhöht werden – zum Beispiel durch eine Millionärssteuer auf Nettovermögen von mehr als einer Million Euro und eine Erbschafts- und Schenkungssteuer für Erbschaften und Schenkungen ab einer Million Euro
- ▶ Wohnbonus von 800 Euro als Steuergutschrift für alle Arbeitnehmer:innen
- ▶ Rücknahme der Gewinnsteuer-Senkungen (Körperschaftsteuer) für Unternehmen
- ▶ Übergewinnsteuer auf den Bereich der Finanzwirtschaft ausdehnen

Einkommen bei Arbeitslosigkeit und Ausbildung sichern

- ▶ Arbeitslosengeld: Anhebung der Nettoersatzrate auf mindestens 70 Prozent des Letztbezugs und Erhöhung des Familienzuschlags auf mindestens zwei Euro pro Tag und Kind
- ▶ Rechtsanspruch auf Qualifizierung und Schaffung eines umfassenden Qualifizierungsgeldes, das Arbeitslosen und weiterbildungswilligen Arbeitnehmer:innen auch länger dauernde Aus- und Weiterbildungen ermöglicht
- ▶ Rücknahme der Kürzung der Ausbildungsbeihilfe in überbetrieblichen Lehrausbildungen. Derzeit erhalten die Jugendlichen statt 890,70 Euro im ersten und zweiten Lehrjahr nur 385,50 Euro zwölfmal pro Jahr und keine Sonderzahlung
- ▶ sozial gerechte Gestaltung der Studienbeihilfe

DIE ARBEITERKAMMER

IN LINZ UND DEN BEZIRKEN

Beratung, Vertretung und Einsatz für Ihre Interessen

AK Oberösterreich, Volksgartenstraße 40, 4020 Linz, Tel: +43 (0)50 6906

AK Braunau, Salzburgerstraße 29, 5280 Braunau, Tel: +43 (0)50 6906-4111

AK Eferding, Unterer Graben 5, 4070 Eferding, Tel: +43 (0)50 6906-4211

AK Freistadt, Zemannstraße 14, 4240 Freistadt, Tel: +43 (0)50 6906-4312

AK Gmunden, Herakhstraße 15b, 4810 Gmunden, Tel: +43 (0)50 6906-4412

AK Grieskirchen, Manglburg 22, 4710 Grieskirchen, Tel: +43 (0)50 6906-4511

AK Kirchdorf, Sengsschmiedstraße 6, 4560 Kirchdorf, Tel: +43 (0)50 6906-4611

AK Linz-Land, Kremstalstraße 6, 4050 Traun, Tel: +43 (0)50 6906-5611

AK Perg, Hinterbachweg 3, 4320 Perg, Tel: +43 (0)50 6906-4711

AK Ried, Peter-Rosegger-Straße 26, 4910 Ried im Innkreis, Tel: +43 (0)50 6906-4813

AK Rohrbach, Ehrenreiterweg 17, 4150 Rohrbach, Tel: +43 (0)50 6906-4912

AK Schärding, Schulstraße 4, 4780 Schärding, Tel: +43 (0)50 6906-5011

AK Steyr, Redtenbachergasse 1a, 4400 Steyr, Tel: +43 (0)50 6906-5116

AK Vöcklabruck, Ferdinand-Öttl-Str. 19, 4840 Vöcklabruck, Tel: +43 (0)50 6906-5217

AK Wels, Roseggerstraße 8, 4600 Wels, Tel: +43 (0)50 6906-5318

Österreichische Post AG, MZ 02Z033937 M, AK-DVR 0077747

Informationsblatt der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich, Nummer 44/2024

Medieninhaberin, Herausgeberin und Redaktion:

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich, Volksgartenstraße 40, 4020 Linz

Hersteller: DIREKTA DRUCKEREI & DIREKTMARKETING GMBH, Petzoldstraße 6, 4020 Linz

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: siehe oe.arbeiterkammer.at/impressum

Kontakt und weitere Informationen zur Broschüre:

Mag.ª Bettina Csoka, csoka.b@akooe.at

oe.arbeiterkammer.at



AK
Oberösterreich